

Wir freuen uns mit ...

Die neunjährige Angelina Post aus Renningen überzeugte die Jury, die über die Vergabe der **Musik-Stipendien** entscheiden durfte. Somit erhält die Violinistin eine Förderung in Höhe von 1000 Euro. Ein weiteres Stipendium über 1000 Euro erhielt der 16-jährige Trompeter Jonathan Schröck aus Sindelfingen. Das Geld stammt dabei aus den Erlösen des von den **Rotary-Clubs** Leonberg-Weil der Stadt, Böblingen-Schönbuch und Sindelfingen sowie der Nachwuchsorganisation **Rotaract** Sindelfingen-Böblingen im Juli organisierten **Jazz-Benefiz-Konzerts**.



Bild: z

... Angelina Post und Jonathan Schröck.

TV-Tipp des Tages

Das Stadtgespräch bei Regio TV

In der fünften Jahreszeit angekommen ist der Zunftmeister der Narrenzunft AHA aus Weil der Stadt. Im Stadtgespräch Böblingen mit **Bernd Gehrung**, Studioleiter Böblingen bei Regio TV, spürt man **Daniel Kadasch** (links) an, wie euphorisch die Kampagne nach der pandemiebedingten Pause läuft. Daher wird in Weil der Stadt wieder in allen Facetten Fasnet gefeiert, bis hin zum großen Festumzug. Auch das eigene Narrenmuseum ist geöffnet.



Bild: Regio TV

Pianistenfestival: Mihály Berecz stellt die Tastenwelt auf den Kopf

Der junge Pianist verleitet im Böblinger Württemberg-Saal das Publikum zu ungehörigem Applaus.

VON BERND HEIDEN

BÖBLINGEN. Mit Mihály Berecz gastierte ein weiterer Debütant bei der laufenden, 25. Ausgabe des Internationalen Pianistenfestivals im Württemberg-Saal. Die ungarische Herkunft des Pianisten fand ihren Niederschlag in einer erneut eigenwilligen Programmkonzeption mit einigen Werken auch von Béla Bartok. Nachhaltig ins Gedächtnis aber spielt er sich mit seinen Interpretationen von Johann Sebastian Bach und Ludwig van Beethoven.

So passiert im Württemberg-Saal etwas, das getrost die Bezeichnung denkwürdig verdient. Das zwar begeisterungsfähige, aber hochdisziplinierte Festival-Publikum, das in der Regel keine Unsittlichkeiten gegenüber dem ungeschriebenen Kodex der klassischen Konzertkultur begeht, applaudiert an einer Stelle, wo es unschicklich ist: zwischen den Sätzen, also in einer ganz kurzen Spielpause, aber genau genommen doch noch mitten im Stück.

Klavierorkan à la Liszt

Wenn Derartiges passiert, dann ist dem üblicherweise ein Klavierorkan à la Liszt vorausgegangen. Im Württemberg-Saal aber rührt sich Applaus mitten im Stück zu einem Satz von Johann Sebastian Bach, der bekanntlich noch überhaupt keine dem modernen Flügel vergleichbare Instrumente kannte. Wo Bach das Wort „Clavier“ verwendet, da hat er schlicht ein Instrument mit Klaviatur, sprich Tasteninstrument im Sinn. Was bei fehlender Pedalstimme am ehesten ein Cembalo war. Das aber ist bekanntlich anders als der moderne Konzertflügel mit seinem schwergewichtigen Bassregister und seiner Klanggewalt keine Überwältigungsmaschine, sondern in eher bescheidenen, kammermusikalischen Volumendimensionen.



Mihály Berecz gab sein Debüt beim Pianistenfestival in Böblingen.

Bild: Heiden

Jedenfalls schrieb Bach seine Suite, genauer die Partita e-Moll aus seiner „Clavierübung“ genannten Sammlung primär für Cembalo. Und nach dem dritten der insgesamt sieben, überwiegend von französischen Tanzformen inspirierten Partita passiert die beschriebene Sache mit dem Applaus, den sich einige offenbar nicht verheben können. Was freilich nachvollziehbar ist. Denn der junge ungarische Pianist hat mit der Corrente ein dauerrieseliges Wunderwerk der beseelten Feinwerkmechanik hingezaubert, das in seiner irre schnellen, dabei unfassbar

leicht und nie gehetzt wirkenden Anmutung schier unglaublich wirkt. Gerade so, als ob der wegen seiner viel höheren Tastengewichtung viel schwerer als ein Cembalo zu spielende Konzertflügel das wahre Federgewicht im Klaviaturkosmos sei. Kurzum, Mihály stellt die vertraute Tastenwelt mit dieser „Corrente“-Vorstellung kurz mal auf den Kopf.

Dabei verraten schon die einleitenden Partita-Sätze, dass Berecz den Bach-Goldfinger hat. Leicht untersetzt, nicht kitschig oder kalt, sondern zartkühl ist sein Ton, der einerseits fabelhafte Akkuratess, anderer-

seits auch Modellierbarkeit ins Sangliche erlaubt. Seine Interpretation bewegt sich dazu flexibel zwischen freiem Fantasieren und rhythmischer Strenge, wobei er den tänzerischen Hintergrund nie plump nach vorne rückt, sondern eher mitschweben lässt. In Sachen Bach-Interpretation entpuppt sich der Böblinger Debütant damit als echtes Schwergewicht. Vor dem Hintergrund dieser Bach-Vorstellung verblüfft dann seine Interpretation des op. 111 von Beethoven. Dieses legendäre c-moll-Stück, als Letztes im epochemachenden Gesamtsonatenwerk Beetho-

vens Gegenstand unzähliger philosophisch aufgeladener Deutungen, verrät in Berecz' Version auch typische Kantigkeit des Bonner-Wiener Komponisten.

Aber beispielsweise die oftmals wegen ihres markanten Rhythmus fast satirische Züge eines Boogie-Woogie annehmende Variation im zweiten Satz entkleidet Berecz dank Legatointegration aller trampeligen Penetranz.

Enormer Spannungshorizont

Deutlich breitet er gleichwohl den Spannungshorizont der Extreme aus, in dem sich gerade der Kopsatz zwischen zerbrechlicher Poesie und eruptiven Affektausbrüchen bewegt. Und er zeigt überdies auch Deutungspotenziale hochvirtuoser pianistischer Brillanz auf, die bei bloß tiefgründelnden Versionen unter den Spieltisch fallen.

Bach und Beethoven sind gleichzeitig die eingängigsten und bekanntesten Werke, die der Pianist im Programm hat. Zu dem gehören die enorm anspruchsvollen, aber durchaus sperrigen 3 Konzertetüden op. 18 Béla Bartoks sowie eine Bartok-Bearbeitung der Toccata des alten Großmeisters Frescobaldi. Diese fürs hiesige Festival ungewöhnlichen Programmkomponenten komplettieren die Blanca-Variationen über eine ladinische Volksmelodie des zeitgenössischen britischen Komponisten Thomas Adès, die jonglieren mit folkloristischer und barocker bis hin zu modern-avancierter Tonsprache.

Info

Zum **Abschluss des diesjährigen Pianistenfestivals** mit Pianist Alexander Sonderegger und Sänger Nik Kevin Koch steht neben Werken von Schubert-Liszt ganz Franz Schuberts Liedzyklus Winterreise im Zentrum. **Freitag, 10. Februar, Württemberg-Saal Kongresshalle, 20 Uhr.**

Frohsinn hebt die Laune

Rund 350 Besucher beim 65. Dorfabend des Gesangsvereins Frohsinn Holzgerlingen in der Stadthalle.

VON MATTHIAS STABER

HOLZGERLINGEN. Nach zwei Jahren Corona-Pause hat sich der Gesangsverein Frohsinn Holzgerlingen mit der 65. Auflage seines traditionellen Dorfabends zurückgemeldet: Über 350 Besucher feierten in der Stadthalle mit vier Chören unter der Leitung von Judith Erb-Calaminus und der Theatergruppe unter der Leitung von Roland Schillinger.

Mit der Hymne „Freiheit“ von Marius Müller-Westernhagen eröffnet der Chor „Five vor Zwölf“ den 65. Dorfabend des Gesangsvereins Frohsinn, unter den Besuchern war auch Bürgermeister Ioannis Delakos mit Ehefrau Nicole und der erste stellvertretende Bürgermeister Eberhard Binder. Einige Zuhörer schlossen die Augen, summten mit, bewegten sich zum Takt, ließen sich ganz auf die musikalischen Emotionen dieses Songs ein.

„Freiheit ist das Einzige, das zählt“

„Selten hat ein Lied die Stimmung der Zeit so getroffen wie ‚Freiheit‘“, fasst Moderatorin Yvonne Wilmes, Mitglied und ehemalige Vorsitzende des Liederkranzes „Bella Cantare“ Öschelbronn 1889, die Stimmung zusammen: Dass „Freiheit das Einzige ist, das zählt“, hätten die letzten drei Jahre gezeigt. Für vier Chöre unter ihrer Leitung, „Five vor Zwölf“ und Stammchor des Gesangsvereins Frohsinn Holzgerlingen, „Bella Cantare“ aus Öschelbronn (Vorsitz: Angelika Lang) und „Seven Eleven“ des Liederkranzes Weil im Schönbuch (Vorsitz: Franz Lutz) hat Judith Erb-Calaminus ein Programm zusammengestellt, das Yvonne Wilmes so umreißt: „Lie-



Beim 65. Dorfabend des Gesangsvereins Frohsinn Holzgerlingen haben sich vier Chöre unter der musikalischen Leitung von Judith Erb-Calaminus präsentiert, standen für Songs wie „Into the West“ oder „Bohemian Rhapsody“ auch gemeinsam auf der Bühne der Holzgerlinger Stadthalle und haben damit über 350 Besucher emotional berührt und begeistert.

Bild: Staber

der voller Zuversicht, die uns Kraft geben, uns trösten, uns aufmuntern, hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen.“

Wie zum Beispiel „Into the West“ aus dem Soundtrack des Films „Der Herr der Ringe: Die Rückkehr des Königs“ von Howard Shore, Fran Walsh und Annie Lennox: Regisseur Peter Jackson habe den Song dem zwei Wochen vor Veröffentlichung verstorbenen 17-jährigen Regisseur Cameron Duncan gewidmet, erläutert Yvonne Wilmes. Doch trotz dieses wehmütigen Hintergrunds sei das Lied als „Botschaft des Trostes“ zu verstehen, es erzähle von der Sehnsucht nach einer besseren Zukunft und der Hoffnung, dass alles gut wird. Von fünf verstorbenen Gesangskameraden hat sich der Gesangsverein Frohsinn Holzgerlingen seit dem 64. Dorfabend im Ja-

nuar 2020 verabschieden müssen. Zwei Sänger zogen sich aus Altersgründen aus der aktiven Vereinsmitgliedschaft zurück.

Sänger gesucht

Nur noch gut 20 Sänger bilden den Stammchor mit seinem Altersdurchschnitt von über 70 und „Five vor Zwölf“ mit einem Altersdurchschnitt von über 50 Jahren.

„Uns ist eine komplette Stimmfrage ausgefallen“, erzählt der erste Vorsitzende Gerhard Deixelberger, der mit dem zweiten Vorsitzenden Gerhard Dorschner, Kassier Rudolf Oechsler, und Schriftführer Timor Bader daran arbeitet, diesen einen von nur drei reinen Männerchor-Vereinen im Gebiet des Chorverbands Otto Elben, also der Altkreis Böblingen, wieder aus der Corona-Krise auf den

Weg zur Normalität zu führen: „Wir haben keinen ersten Tenor, singen derzeit nur dreistimmig.“ Neue Mitglieder sollen gewonnen, neues Repertoire einstudiert werden: Beim „Chor-Open“ im Juni in Altdorf im Rahmen des 125. Jubiläums des Chorverbands Otto Elben wolle sich der Gesangsverein Frohsinn „mit neuer Kraft“ präsentieren, kündigt Gerhard Deixelberger an.

Der Gesangsverein Frohsinn ist dankbar, dass sich zu den 50 Personen aus den eigenen Reihen 14 junge Helfer des sogenannten „Häusle“ rund um Fabian Spitz gesellen und Jung und Alt gemeinsam anpacken, um den 65. Dorfabend auf die Beine zu stellen. Am Ende präsentieren Hermann Decker, Vera Schillinger, Judith Erb-Calaminus, Petra Steinert, Thomas Bauer und Rolf Wanner von

der Theatergruppe des Vereins die Komödie „D'r doppelte August“ unter der Regie von Roland Schillinger und lassen so den Abend für das Publikum ausklingen – darunter der Vorsitzende Johannes Huffer mit sieben Vereinskollegen vom befreundeten Männerchor aus dem schweizerischen Neuenhof, und Gerhard Stähle, Finanzvorstand des Chorverbands Otto Elben.

Info

Der Gesangsverein Frohsinn Holzgerlingen sucht Mitstreiter: Kontakt unter gfh.deixelberger@gmail.com per E-Mail. Das „Chor-Open“ steigt am 25. Juni in Altdorf.